

Freiheit und Verantwortung

– Zwei Seiten einer Medaille –

Ein essayistischer Annäherungsversuch

Anlässlich des Wettbewerbs der Stiftung Freiheit und Verantwortung
August 2013



Zusammenfassung

„Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit. Das ist der Grund, weshalb die meisten Menschen sich vor ihr fürchten.“¹

George Bernard Shaw

Freiheit und Grenzenlosigkeit sind für viele Menschen der heutigen Gesellschaft Synonyme. Die Werbebranche trägt das Ihrige dazu bei, dass sich diese These erhärtet.

Niemand übernimmt mehr wirklich gerne Verantwortung. Teamarbeit, in der die Verantwortung auf etliche Teammitglieder verteilt wird, genießt heute hohes Ansehen - die Frage der Effizienz wird aber häufig aussen vor gelassen. Das Phänomen, wenn sich Verantwortung bei einem Verkehrsunfall auf alle Zuschauer verteilt und trotzdem niemand hilft, hat auch schon einen Namen: Man nennt dieses Phänomen

„Verantwortungsdiffusion“.² Freiheit ist ein unschätzbar teures Gut, das aber nicht allen Menschen der Welt in gleicher Masse zur Verfügung steht. Verantwortung hingegen kann jeder übernehmen oder?

In diesem Essay soll ein Versuch gewagt werden, dem tückischen Begriffspaar Freiheit und Verantwortung auf die Schliche zu kommen. Wie stehen die beiden zueinander? Sind sie wirklich Gegensätze, wie die landläufige Meinung lautet? Was sagen Denker, Ökonomen und Menschenrechtler zum Thema? Kann man frei sein und gleichzeitig Verantwortung übernehmen? Diese Fragen zu beantworten ist das Ziel des Essays und gleichzeitig Inhalt des Abschnittes **„Der Showdown“** (Seite 9). Damit der Leser in der ganzen Informationsflut nicht die Orientierung verliert, wurde eine Fragestellung formuliert, die als roter Faden durch das Essay führt (Seite 3).

¹ Vgl. <http://zitate.net/george%20bernard%20shaw.html>

² Vgl. <http://www.psychology48.com/deu/d/verantwortungsdiffusion/verantwortungsdiffusion.htm>

Wer Verantwortung übernimmt, kann nicht frei sein - wirklich nicht?

Es sind zwei gewichtige Begriffe. Wörter, die es in sich haben: Freiheit und Verantwortung. Die heutige Gesellschaft thematisiert vor allem den Freiheitsbegriff allzu gerne und bei jeder Gelegenheit. Ob man jetzt frei ist von Konventionen, sexueller Beengtheit oder von erdrückenden Dogmen – Hauptsache frei. Dabei gibt es auch die „Freiheit zu“ (positive Freiheit):

Die Redefreiheit, Handlungsfreiheit, Meinungs- und Religionsfreiheit – um nur ein paar Versuche zu nennen, Freiheit in Kategorien einzuteilen. Der heutige aufgeklärte Mensch hat frei zu sein, selbst zu denken und seine Meinung der ganzen Welt kundzutun. Und wehe, er wird dabei von irgendwelchen Mitmenschen oder sogar Behörden eingeschränkt! Individualismus ist Trend, Freiheit, Grenzenlosigkeit modern. Geht nicht – gibt's nicht (mehr). Freiheit ist das Wort der letzten vier Jahrzehnte. Ganz im Gegensatz zu ihrem scheinbaren Antagonisten, der Verantwortung. Was fünfzig Jahre früher als tugendhafte und ehrbare Eigenschaft galt, hat heute zunehmend an Ansehen, nicht aber an Wert, verloren. Man bindet sich nicht mehr gerne, weder an Menschen, noch an Termine. Locker und spontan – eben frei – zu sein, das wird gerne gesehen. Dabei ist Verantwortung zu übernehmen heute noch genau so wichtig wie damals. Angefangen hat die Tendenz, die individualistische Freiheit über die Interessen aller zu stellen 1968, als die antiautoritäre Revolution um die ganze westliche Welt ging. Vorher war die westliche Welt eher eine Welt der Verantwortung, des Pflichtgefühls, der Ethik und der Moral. Doch das hat sich Anfang der 1970er-Jahre schlagartig geändert. Heute ist Freiheit Pflicht. Anzustreben wäre wohl eine Balance, ein Gleichgewicht zwischen den zwei Extremen. Die beiden Extrempole Freiheit und Verantwortung zusammenzuführen scheint aber einfacher gesagt als getan zu sein.

Doch was ist Verantwortung? Und was ist Freiheit? Für viele Menschen sind es klare Gegenteile. Wer Verantwortung übernimmt, kann nicht frei sein und wer frei sein will, darf nicht durch Verantwortung eingeschränkt werden. Bedeutet doch Freiheit Grenzenlosigkeit, Unbeschränktheit, wie auch Verantwortung mit Bürde gleichgesetzt werden kann. Oder doch nicht? Stehen sich die beiden scheinbaren Gegenspieler auf den zweiten Blick doch näher als angenommen? Dieses Essay soll Antworten liefern. Als roter Faden soll folgende **Leitfrage** dienen:

Kann ein Mensch frei sein, ohne Verantwortung zu übernehmen? Kann ein Mensch Verantwortung übernehmen, ohne auf eine ihm zu Grunde liegende Freiheit aufzubauen?

Zu Rate gezogene Theorie und Literatur sowie eigene Überlegungen und passende Praxisbeispiele führen mich zur Überzeugung, dass Freiheit und Verantwortung untrennbar miteinander verbunden sein müssen. Daraus lässt sich folgende **Hypothese** aufstellen:

*„Freiheit und Verantwortlichkeit sind untrennbar miteinander verbunden.
Der eine Begriff bedingt den anderen.“*

Eine kleine theoretische Einführung

Etymologie und Definition

Freiheit

Das Wort „Freiheit“ leitet sich ursprünglich aus dem indogermanischen Adjektiv für „nahe, bei“ ab. In jenem Sprachgebrauch kam dem Ausdruck vor allem eine besitzanzeigende Funktion zu. „Die Bedeutung ‚frei‘ entwickelte sich aus ‚eigen‘, vermutlich aus Wendungen wie ‚die eigenen Kinder‘. Jemand ist frei, wenn er zu den Lieben gehört und kann sich deshalb einiges herausnehmen.“³ Interessant ist hierbei der Aspekt, dass das Wort „Freiheit“ eng mit dem Aspekt der Bindung zusammenhängt und somit weit entfernt vom heutigen Freiheitsverständnis liegt.⁴

Freiheit inhaltlich zu definieren stellt sich da als komplexeres Unterfangen dar, je nachdem, von welchen Gesichtspunkten die Thematik betrachtet wird. *Duden* unterscheidet drei Kategorien von Freiheit, wobei an erster Stelle folgende angeführt wird: „Zustand, in dem jemand von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen frei ist und sich in seinen Entscheidungen o. Ä. nicht [mehr] eingeschränkt fühlt.“⁵ Als inhaltsverwandte Begriffe werden „Unabhängigkeit“ und „Ungebundenheit“ angeführt.

Verantwortung

Man kann verschiedene Quellen zu Rate ziehen und im Detail unterschieden sie sich, aber die Kerninformation ist bei allen dieselbe, nämlich, dass der Begriff aus dem Mittelalter stammt und im Umgang mit rechtlichen Angelegenheiten verwendet wurde: „Das Wort »verantworten« taucht erst im Mittelhochdeutschen im Rechtsbereich auf. Es bedeutet,

³ Vgl. <http://www.liberalismus-portal.de/freiheit.htm>

⁴ Vgl. <http://www.liberalismus-portal.de/freiheit.htm>

⁵ Vgl. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Freiheit>

eine Sache vor Gericht verteidigen bzw. ein Handeln rechtfertigen. Die Rechtfertigung erfolgt auf eine Anklage hin.⁶ *Duden* hebt den Aspekt der Verpflichtung und der Rechtfertigung hervor. Weiter werden nahestehende Begriffe wie „Moral“, „Haftbarkeit“ und „Ethik“ in Bezug gestellt.⁷ Bei *Wikipedia* wird auf das „Recht zur Handlung“ hingewiesen und dass vom Subjekt ein Risiko für ein Objekt auf sich genommen wird. Zusammenfassend gesagt funktioniert das Prinzip der Verantwortung also über eine Verpflichtung und der daraus resultierenden Rechtfertigung, die eine obere Instanz einfordern kann. Beteiligt sind ein Subjekt, der Verantwortliche, und ein Objekt, für das Verantwortung übernommen wird und das den eventuell eintretenden Schaden erlebt. Für diesen Schaden haftet aber das Subjekt.

Freiheit und Verantwortung im täglichen Gebrauch

Es gibt viele Bereiche des alltäglichen Lebens, in denen wir diesem ungleichen Paar „Freiheit und Verantwortung“ begegnen. Manchmal ist der Zusammenhang zwischen den beiden offensichtlich, doch viel häufiger geschieht es, dass wir sie als gegenteilige Pole wahrnehmen, die – wie es scheint – so gar nichts miteinander zu tun haben. Ob Individuum oder Kollektiv, ob Philosoph, Ökonom, Journalist, Menschenrechtler oder Durchschnittsbürger – niemand kann sich dem täglichen Umgang mit den Themen Freiheit und Verantwortung entziehen. Im Folgenden stelle ich sieben Typen und ihren täglichen Umgang mit oben genanntem Begriffspaar vor. Mittels getroffener Auswahl an Charakteren und Berufsbildern wurde versucht, so vielen möglichen Freiheitsbegriffen und Vorstellungen von Verantwortung wie möglich gerecht zu werden. Die Darstellungen sollen die These, dass Freiheit und Verantwortung untrennbar miteinander verbunden seien, stützen und veranschaulichen.

Der Philosoph

Wichtige Begriffe wie Freiheit und Verantwortung sind des Philosophen täglich Brot. Die praktische Umsetzung liegt dem Berufsdenkler weniger am Herzen als theoretische Definitionen und Eingrenzungen. Er unterscheidet allerhand Arten von Freiheit, beispielweise innere und äussere Freiheit. „Während äußere Freiheit eine soziale Größe ist und rechtliche, soziale und politische Umstände umfasst, beschreibt innere Freiheit einen Zustand, in dem der Mensch seine eigenen ‚inneren‘ ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Anlagen nutzt und dabei auch von inneren Zwängen wie Trieben, Erwartungen, Gewohnheiten, Rollenmustern, Konventionen, Moralvorstellungen u. Ä. frei

⁶ Vgl. <http://www.logotherapie.net/Kap8.pdf>

⁷ Vgl. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Verantwortung>

ist und stattdessen rational auswählt (Souveränität). Als Schlüssel zur inneren Freiheit versteht man heute vor allem Erziehung und Bildung.“⁸ Weiter erwähnt er die positive und die negative Freiheit nach seinen Berufskollegen Delacroix und Kant. Demnach meint positive Freiheit die Freiheit zu etwas. Als Beispiel führt er die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung an. Negative Freiheit hingegen bedeutet Freiheit von etwas, also „einen Zustand, in dem keine von der Regierung, der Gesellschaft oder anderen Menschen ausgehenden Zwänge ein Verhalten erschweren oder verhindern.“⁹

Das Thema Verantwortung nimmt der Philosoph sehr ernst und entwirft gerne komplizierte Modelle, die etliche Faktoren und Zusammenhänge zum Thema mitberücksichtigen sollen. Er befasst sich dann am liebsten mit anderen weitläufigen Begriffen wie „Moral“, „Ethik“ oder „Pflichtbewusstsein“.

Der Ökonom

Für den Ökonomen ist es wichtig, dass sein theoretisch entworfenes Modell am Schluss aufgeht – er ist ein Pragmatiker. Für Moral interessiert er sich, aber sie nimmt in seinen Denkprozessen eine untergeordnete Stellung ein. Ihm ist es wichtig, dass jeder, der will, am wirtschaftlichen Wettbewerb teilnehmen kann und nicht zu viel vom Staat eingegriffen wird. Lediglich der Preis soll als steuerndes Element von Angebot und Nachfrage fungieren. Für ihn bedeutet Freiheit: Möglichst keine externen Eingriffe, und wenn, dann nur, wenn der Markt sonst zusammenbrechen würde. Selbstverständlich sehen das gewisse Ökonomen auch etwas anders. Der Ökonom ist stolz auf Adam Smith. Auf ihn ist nämlich das Prinzip der „unsichtbaren Hand“, der freien Marktwirtschaft, zurückzuführen.

Verantwortlichkeit in der Wirtschaft heisst, dass wenn der Marktteilnehmer Gewinn macht, dieser ihm allein zusteht. Andererseits bedeutet das natürlich auch, dass im Falle von Misserfolg der ganze Schaden zu Lasten des Marktteilnehmers geht.¹⁰ Der Ökonom muss ausser auf die anderen Marktteilnehmer auch auf verschiedene Interessengruppen („stakeholder“) achten. Hier anzuführen sind der Staat, das Ausland, die Aktionäre oder Gönner, die Mitarbeiter und die Lieferanten. Die Liste liesse sich beliebig fortsetzen.

Der Bürger

Der Bürger will in seinen Handlungen weder von anderen eingeschränkt werden, noch will er unter Zwang oder fremdem Einfluss stehen. Dies nennt er persönliche Freiheit. Auch die souveräne Freiheit ist ihm wichtig: Nämlich nach freiem Willen zu handeln und nicht politisch fremdbestimmt zu leben. Der dritte Aspekt, den der Bürger in seinem Verständnis von Freiheit nennt, ist die bürgerliche Freiheit. Diese nutzt er, wenn er

⁸ Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit>

⁹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit#Positive_und_negative_Freiheit

¹⁰ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit#Freiheit_als_Prinzip_der_Wirtschaftsordnung

wählen geht oder in irgendeiner anderen Art und Weise am gesellschaftspolitischen Leben teilnimmt. In diesem Rahmen sind auch noch die Willens- und Handlungsfreiheit zu nennen, also die Selbstbestimmung des Willens resp. des Handelns.¹¹

Als rechtmässiger Einwohner eines Schweizer Dorfes profitiert der Bürger von vielen Freiheiten. Im Gegenzug dazu muss er aber auch seine Verantwortung für das politische und soziale Geschehen im Dorf wahrnehmen. Dies tut er, indem er regelmässig wählen und abstimmen geht, die Gemeindeversammlung besucht und sich ins Dorfleben integriert. Zu der Umwelt hat er genauso Sorge zu tragen wie zu den dörflichen Einrichtungen. Dies sind aber Verantwortungen auf ideologischer und moralischer Basis, die in keinem Gesetzbuch als Pflicht festgehalten sind.

Der Journalist

Medien- resp. Pressefreiheit ist die Maxime des Journalisten. Das Recht des Journalisten, seine Meinung in Wort, Bild und Ton der Welt kundzutun, ist seit 2000 fest in der Schweizer Verfassung verankert: "Die Freiheit von Presse, Radio und Fernsehen sowie anderer Formen der öffentlichen fernmeldetechnischen Verbreitung von Darbietungen und Informationen ist gewährleistet. Zensur ist verboten. Das Redaktionsgeheimnis ist gewährleistet." (Art. 17 BV Medienfreiheit)¹²

Eine Verantwortung trägt der seriöse Journalist gegenüber seiner Zeitung, für deren Renommé er haftet, als auch für seine Leserschaft, die sich auf die Vertrauenswürdigkeit der publizierten Inhalte verlassen müssen können. Eine moralische Verantwortung nimmt der Journalist sich selbst gegenüber wahr: Er muss nämlich die Inhalte, die er veröffentlicht, mit seinem Gewissen und einem gewissen moralischen Standard vereinbaren können. Zudem kann es vorkommen, dass sich auch der erfahrenste Journalist mit einem Bericht zu weit aus dem Fenster gelehnt hat. Dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass ihm bissiger Gegenwind entgegen bläst, dem er allein standhalten muss. Er trägt also auch den grössten Teil der Verantwortung für das Echo seiner Publikationen.

Der Menschenrechtler

Freiheit ist das Gut, wofür der Menschenrechtler und seine Anhänger ein Leben lang kämpfen. Den Durchbruch erreichten sie 1948, als die Erklärung der Menschenrechte unterzeichnet wurde. Ein Jahr später kam es in der Schweiz zum Beschluss der Genfer Konventionen, die seit dann als wichtiger Bestandteil des Humanitären Völkerrechts (HVR) existieren. Der Menschenrechtler strebt den Schutz der menschlichen Würde an. Es gibt Rechte, die im Kriegsfall derogiert (ausser Kraft gesetzt) werden können. Diese sind zum Beispiel Bewegungsfreiheit, Redefreiheit und Vereinigungsfreiheit. Nicht-

¹¹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Freiheit#Weitere_Unterscheidungen

¹² Vgl. <http://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html>

derogierbare Rechte sind das Recht auf Leben, das Verbot von Folter oder das Verbot von Sklaverei.¹³

Probleme schaffen dem Menschenrechtler Leute, die eigene machtpolitische Interessen über das Streben nach Friede und Menschenwürde stellen. Ein viel diskutiertes Thema unter Menschenrechtlern ist die Funktion und Verantwortung des UNO Sicherheitsrates und das UNO-Programm R2P (Responsibility To Protect)¹⁴. Dem Menschenrechtler ist bewusst, dass Freiheit und Verantwortung nahe beieinander liegen, sich sogar bedingen.

Denn die Menschenrechte können nur gewahrt werden, wenn jene, die von der damit verbundenen Freiheit profitieren wollen, alles daran setzen, dass die Menschenrechte auch eingehalten werden.

Das Kindergartenkind

Der Kindergarten ist für das Kindergartenkind der Ort der Freiheit. Es kann sich beschäftigen, womit es möchte, es gibt verschiedene Spielkameraden, zwischen denen es auswählen kann und es ist immer jemand da, der aufpasst. Was morgen ist, interessiert das Kindergartenkind nicht, was gestern war, weiss es vielleicht gar nicht mehr. Freiheit ist das Heute, und nur das zählt. Die nahe Zukunft ist der freie Nachmittag, den es im Sandkasten verbringt. Jeder neue Tag ist ein Tag der Freiheit.

Das Wort „Verantwortung“ hat das Kindergartenkind noch nicht wirklich in seinen aktiven Wortschatz aufgenommen – warum auch? Für die nächsten zwei, drei Jahre liegt sein Verantwortungsbereich höchstens im Säubern des Meerschweinchen-Stalles. Zudem bleibt es noch eine geraume Zeit Verantwortungsobjekt, für das gesorgt werden muss. Die Einschulung ist bei den meisten Kindergartenkindern dann der Wechsel von Objekt zu Subjekt, wenn es ums Thema Verantwortung geht.

Der praktizierende Christ

Das Wort Freiheit hat für den Christen eine stark divine Komponente. Frei gemacht wurde er, als Gottes Sohn Jesus Christus am Kreuz für seine Fehlerhaftigkeit starb. Seit dann bedeutet Freiheit für den praktizierenden Christen, dass er nach Gottes Weisungen, den zehn Geboten, lebt. Ihm ist das Verständnis, dass Freiheit Grenzenlosigkeit bedeutet, fremd. Er lebt lieber in der scheinbaren Begrenzung durch diese zehn Gebote im Wissen, dass Gott diese Grenzen für seinen persönlichen Schutz gesteckt hat und nicht, um ihm Dinge vorzuschreiben oder vorzuenthalten. Der Christ fühlt sich dann am freisten, wenn

¹³ Vgl. IKRK: Entdecke das Humanitäre Völkerrecht: Unterrichtsmodule für Jugendliche, Genf, 2002

¹⁴ Weiterführende Literatur: VON SPONECK, Dr. Hans-Christof, Internationale Schutzverantwortung: R2P – Entstehung und Problematik, International - Die Zeitschrift für Politik, Wien, 2012

er sich bewusst macht, dass der ideologische Kompass dieser Welt für ihn nicht zählt und er keinem Massstab gerecht werden muss. Denn Gottes Liebe kann er sich sicher sein - was auch geschehen mag.

Verantwortlich fühlt sich der Christ gegenüber Gott und der Welt. Er möchte ein gottgefälliges Leben führen. Sein Gewissen fungiert als moralischer Gerichtshof. Dort muss er auch seine Taten vor Gott rechtfertigen. Der Welt möchte der praktizierende Christ seine Werte und Überzeugungen näher bringen, denn er ist sich sicher, dass er ihr gegenüber eine gewisse Verantwortung trägt. Denn wie sollen seine Mitmenschen Gott kennenlernen wenn nicht durch ihn?

Der Showdown

Ungleiches Paar oder harmonische Symbiose?

„Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.“ So sinnierte Reinhard Mey in den 1970er-Jahren über das Thema Freiheit. Freiheit gleich Grenzenlosigkeit? Für viele Menschen sind das Synonyme. Stellen wir uns einmal eine Welt ohne politische Grenzen vor. Es gibt kein Europa, kein Amerika, keine Schweiz, kein Italien, kein Frankreich – alles ist eins. Wo bliebe da die staatliche Souveränität? Verschiedene Staaten repräsentieren verschiedene Interessen. Ohne politische Staatsgrenzen würde der Staatsapparat nicht funktionieren. Wie würden Identifikationsprozesse von statten gehen? Identifikation braucht Abgrenzung. Nicht Ausgrenzung, Abgrenzung. Ich weiss nur, wer ich bin, wenn ich auf das Fremde schaue und es als Fremdes identifiziere. Dann weiss ich, wer ich bin. Sonst nicht. Doch die landläufige Meinung lautet anders. Die Werbung macht sich diese Freiheit-gleich-Grenzenlosigkeit-Haltung der Menschen zunutze und unterstützt sie, verstärkt jene verhängnisvolle Suggestion.

Es ist eine trügerische Wirklichkeit. Eine Wirklichkeit ohne Bodenhaftung. Freiheit ohne Grenzen resp. Verantwortung ist aber nicht nur trügerisch, sondern kann auch gefährlich werden: Nämlich dann, wenn sich die Freiheit des einen mit der Freiheit des anderen zu überschneiden beginnt. Meine Freiheit hört da auf, wo sie die Freiheit eines anderen bedroht. Diesen Grundsatz nennt man das „Mill-Limit“¹⁵. Es wird auf den gleichnamigen englischen Philosophen Stuart Mill zurückgeführt. In der Praxis bedeutet das zum Beispiel, dass ich grundsätzlich so laut Musik hören kann, wie ich will. Schläft aber eine Wohnung tiefer ein Neugeborenes, das seinen Schlaf dringend braucht, damit es gesund bleibt, so muss ich die Musik leiser stellen. Denn sonst würde ich die Freiheit dieses Neugeborenen beschneiden. Hier wird deutlich, wie eng beisammen Freiheit und Verantwortung liegen. Es liegt in meiner Verantwortung, dass das Neugeborene in seiner Freiheit nicht eingeschränkt wird. Ein zweites Beispiel soll das vorangegangene in seiner

¹⁵ Vgl. MILL, Stuart, Über die Freiheit, Felix Meiner Verlag, 2011

Aussage, wie eng verwandt Freiheit und Verantwortlichkeit liegen, stützen: Ein Jugendlicher wird volljährig. Aus seiner Sicht gehört dem Jugendlichen von jetzt an die Welt. Er kann Autofahren, harten Alkohol konsumieren und geniesst eine ganze Palette von neuen Rechten. In einem Satz gesagt: Sein Leben in Freiheit beginnt. Doch mit dem Eintritt ins 18. Lebensjahr kommen auch einige Pflichten auf ihn zu. Er trägt jetzt rechtlich gesehen die ganze Verantwortung für sein Handeln. Das bedeutet auch, dass er für etwaiges fehlerhaftes Handeln wie beispielsweise Diebstahl dafür gerade stehen muss auch vor Gericht. Die Eltern als omnipräsente Aufsichtsbehörde fallen nun weg und damit auch ein grosser Teil der von ihnen übernommenen Verantwortung. Um die Veranschaulichung der Symbiose von Freiheit und ihrer Schwester Verantwortung abzurunden, führe ich ein letztes Beispiel an. Man nehme an, Frau Müller möchte sich selbstständig machen. Das heisst für sie zuerst einmal, dass sie ihr eigener Herr und Meister ist. Tönt vielversprechend. Das ist aber nur die eine Seite. Die andere ist die, dass sie ab sofort jegliche Verantwortung selber tragen muss, sei dies im rechtlichen oder finanziellen Bereich. Konkret bedeutet das, dass sie bei Verlust mit ihrem geschäftlichen oder sogar privaten Vermögen haftet – ganz allein¹⁶. Das geht dann wirklich ans Eingemachte.

Summa summarum: Alle drei Beispiele machen deutlich, dass ein höheres Mass an Freiheit automatisch auch eine grössere Belastung durch Verantwortung nach sich zieht.

Denn Freiheit bedeutet, selber zu denken und selber zu handeln. Die Kehrseite der Medaille ist aber die, dass alle eventuellen Konsequenzen und Risiken auf sich genommen werden müssen. Es wird Verantwortung für alle Handlungen getragen, die man dank der Freiheit uneingeschränkt hat ausführen können. Oder, um es mit Dietrich Bonhoeffers Worten zu sagen:

„Verantwortung und Freiheit sind einander korrespondierende Begriffe. Verantwortung setzt sachlich – nicht zeitlich – Freiheit voraus, wie Freiheit nur in der Verantwortung bestehen kann.“¹⁷

Dietrich Bonhoeffer –

¹⁶ Vgl. MÜLLER, Guido, Einführung in die Kaufmännische Rechtskunde, Rechtskundeverlag Müller, Aarau, 2011

¹⁷ Vgl. BONHOEFFER, Dietrich, Ethik (zwischen 1940 und 1943 niedergeschriebene Manuskripte), Dietrich Bonhoeffers Werke, Band 6, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, 1986-1999

Zum Schluss ein Happen Historie

Freiheit und Verantwortung sind also zwei Seiten einer Medaille. Einer Medaille welcher Disziplin? Aus welchem Jahr? Die Disziplin ist eine geschichtlich-philosophische. Nein, eigentlich spielte sie in fast alle Bereiche der damaligen Zeit hinein: Die Rede ist von der Aufklärung. Aber dafür müssen wir in der Geschichte um 230 Jahre zurück ins Jahr 1784.

Damals sorgte ein Philosoph mit folgender Aussage für Wirbel:

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht am Mangel des Verstandes, sondern der EntschlieÙung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“¹⁸

Die Vertreter der Aufklärung traten für eine Welt der Ratio ein, für ein vernunftbetontes Weltbild. Man versuchte, sich von der mächtigen katholischen Kirche freizusagen und wollte sich von ihren Dogmen lösen. Es ging aber nicht einfach nur um Säkularisation. Das Existentielle ist die Abwendung von der Gefühlsbetontheit hin zu einem rationalen, klaren Weltbild - darum Aufklärung. Dem Menschen sollte zugetraut werden, sich auf seine eigene Vernunft zu verlassen, anstatt blind und autoritätsgläubig unter Fremdbestimmung weiterzuleben.

Das ist Freiheit und Verantwortung in der Praxis. Es sind nicht einfach nur grosse Worte, die zwar gewichtig klingen, aber in der Realität kaum ins Gewicht fallen. Freiheit und Verantwortung sind keine Themen, mit denen sich nur Philosophen und Theoretiker beschäftigen können. Die beiden spielen eine grosse Rolle im Leben eines jeden Menschen, immer in verschiedenen Variationen. Diese Begriffe sind keine Antagonisten. Sie sind zwar diametral verschieden, aber gehören zusammen wie Tag und Nacht, Gut und Böse oder Tim und Struppi. Erst durch das eine wird das andere vervollständigt, entfaltet seine volle Grösse.

¹⁸ Vgl. KANT, Immanuel, Berlinische Monatsschrift, 1784

Wir sind freie Menschen. Also nehmen wir unsere Verantwortung doch mit Freuden wahr, denn ohne Handlungsfreiheit könnte keine Verantwortung existieren. Ich würde es nicht wagen, an dieser Stelle eigene Definitionen für Freiheit und Verantwortung anzuführen.

Die Ansichten über Freiheit und Verantwortung sind so individuell wie wir selber.

Fürchten wir uns also nicht länger vor ihnen, packen wir lieber den Umgang mit diesem faszinierenden Begriffspaar an. Wird schon schiefgehen.

„Freiheit bedeutet Verantwortlichkeit. Das ist der Grund, weshalb die meisten Menschen sich vor ihr fürchten.“¹⁹

George Bernard Shaw

¹⁹ Vgl. <http://zitate.net/george%20bernard%20shaw.html>

Anhang

Bildnachweis Titelbild

Quelle: <http://www.sportpreise-salzmänn.ch/schnäppchen.htm>, besucht am 14.8.2013

Alle angeführten Quellen sind im Zeitraum vom 5. 14.8.2013 besucht worden.